

# ENDBERICHT – Ergebnisbericht

---

## **„Qualitätssicherung für Bildung im Alter – Weiterbildungsangebote in Österreich nach Inhalt und nach Art der Weiterbildung“ (kurz: Bildung im Alter)**

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Anita Brünner

Dezember 2012

## Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Projektüberblick.....	4
3. Weiterbildungsangebote in Österreich nach Inhalt und Art der Weiterbildung – Schritte zur Zielerreichung.....	6
3.1. Ist-Stand-Analyse von Weiterbildungsangeboten – Internetrecherche.....	6
3.1.1. AnbieterInnen nach Bundesländern – altersrelevante Angebote.....	10
3.1.2. Bildungsangebote nach Art und Inhalt – Themenschwerpunkte.....	13
3.2. Vertiefung und Erweiterung der Erkenntnisse der Ist-Stand-Analyse von Weiterbildungsangeboten – ExpertInneninterviews.....	19
3.2.1. Aufgabenprofil und Klärung der Begrifflichkeit.....	19
3.2.2. Angebote und Erfahrungen.....	20
3.2.3. Entwicklungstendenzen und Kriterien.....	21
3.3. Entwicklung von Kriterien von Weiterbildungsangeboten – Kriterienkatalog.....	22
3.1.1. Qualitätskriterien.....	22
4. Schlussbemerkung und Ausblick.....	27
Literatur.....	30
Anhang.....	35

## 1. Einleitung

Die demografischen Entwicklungen, wonach es zunehmend zu einer steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung sowie zu einem wachsenden Anteil älterer (Erwerbs-) Personen kommt, sind mittlerweile bekannt. Weil die Lebenserwartung kontinuierlich steigt<sup>1</sup>, gewinnt das Thema „Bildung im Alter“ zunehmend an Bedeutung. Zudem tragen auch wirtschaftliche und technologische Entwicklungen (Stichwort: Informations- und Kommunikationstechnologien) zu einer steigenden Bedeutung von Bildung im Alter bei. „Es bedarf daher einer vermehrten Bildung Älterer, um eine dynamische, leistungsstarke Gesellschaft zu erhalten, die im globalen Wettbewerb bestehen kann. [...] Bildung Älterer dient damit heute nicht mehr nur dazu, eine Basis für ein selbsterfülltes, aktives und gesundes Leben im Alter nach der Erwerbsarbeit zu ermöglichen, sondern auch dazu, ältere Menschen als aktive Partner auch im produktiven Bereich der Gesellschaft zu erhalten.“ (Nuisl 2009: 7)

Bis dato zeigt sich allerdings in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung<sup>2</sup> eine deutliche Unterrepräsentation Älterer. Untersuchungen (u.a. Tippelt et al. 2009; Rosenblatt/Bilger 2008; Statistik Austria 2004; Schlögl/Schneeberger 2003) bestätigen, dass die Teilnahme an organisierter (vor allem: beruflicher) Weiterbildung mit steigendem Alter abnimmt. Nach wie vor gilt: Je höher das Lebensalter, desto geringer die Teilnahme an organisierter Weiterbildung. Allerdings kann diese Nicht-Teilnahme nicht mit einem Nicht-Wollen gleichgesetzt werden, da unterschiedliche biografische und lebensspezifische Faktoren wie beispielsweise Schichtzugehörigkeit, Schulausbildung, Erwerbsstatus usw. die Nicht-Teilnahme bzw. die Teilnahme an einer Bildungsmaßnahme beeinflussen. Bildungsaktivitäten werden von soziodemografischen Merkmalen beeinflusst, der soziale Hintergrund einer Person wirkt sich auf ihr Bildungsverhalten aus. Beispielsweise nehmen Personen mit einer höheren Schulbildung und einem höheren Einkommen eher an einer Bildungsmaßnahme teil, als Personen mit einem niederen Bildungsabschluss und einem geringeren Einkommen. Zudem bilden sich Personen, die noch im Erwerbsleben stehen, häufiger weiter, als Personen die bereits im Ruhestand sind. Außerdem nehmen Personen, die im städtischen Raum leben, eher organisierte Bildungsangebote in Anspruch, als Personen im ländlichen Raum. Ebenfalls nehmen verheiratete und in einer Lebensgemeinschaft lebende sowie geschiedene Personen eher an Bildungsveranstaltungen teil, als Ledige (vgl. dazu Kolland/Ahmadi 2010: 50f.; Tippelt/Schmidt 2009: 15).

---

<sup>1</sup> Beispielsweise liegt die Lebenserwartung in Österreich bei Männern bei etwa 77 und bei Frauen bei etwa 83 Lebensjahren (vgl. Statistik Austria 2010: 100).

<sup>2</sup> In der vorliegenden Arbeit werden diese Begriffe synonym verwendet.

Ausgehend von den erwähnten – demografischen, wirtschaftlichen und technologischen – Entwicklungen wird Bildung im späteren Lebensalter zunehmend an Bedeutung gewinnen. Auch unterschiedliche europäische Konzepte (u.a. „Memorandum über Lebenslanges Lernen“ 2000, „Erwachsenenbildung: Man lernt nie aus“ 2006, „Aktionsplan Erwachsenenbildung: Zum Lernen ist es nie zu spät“ 2007) und nationale Strategien zum lebenslangen Lernen (u.a. „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. LLL:2020“ 2011, „Altern und Zukunft. Bundesplan für Seniorinnen und Senioren“ 2012) unterstützen und fordern eine Bildung über die gesamte Lebensspanne. Aufgrund dessen gewinnen zukünftig die Initiierung von altersgerechten Lernmöglichkeiten und -angeboten sowie die Gestaltung von altersgerechten Lernprozessen wesentlich an Bedeutung. Dabei werden, unter anderem auch aufgrund der zunehmenden Pluralisierung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Transparenz und Qualität in der Bildungslandschaft immer wichtiger.<sup>3</sup> Zukünftig wird eine Qualitätssicherung und -entwicklung in Form einer kontinuierlichen und systematischen Erfassung von Bildungsangeboten relevant, sodass Prozesse in der Bildungsarbeit – speziell im Kontext mit der Zielgruppe der Älteren – stets weiterentwickelt und verbessert werden können (vgl. Heidecker/Sauter 2011: 34f.).

Im vorliegenden Endbericht werden die wichtigsten Ergebnisse des Projekts „Qualitätssicherung für Bildung im Alter – Weiterbildungsangebote in Österreich nach Inhalt und nach Art der Weiterbildung“ zusammenfassend dargestellt. Zuerst erfolgt eine allgemeine Kurzbeschreibung zum Projekt, bevor die Ergebnisse der einzelnen Projektphasen – 3.1. Ist-Stand-Analyse von Weiterbildungsangeboten (Internetrecherche), 3.2. Vertiefung und Erweiterung der Erkenntnisse (ExpertInneninterviews) und 3.3. Entwicklung von Kriterien von Weiterbildungsangeboten (Kriterienkatalog) – vorgestellt werden. Eine allgemeine Schlussbemerkung sowie ein kurzer Ausblick runden den Bericht ab.

## **2. Projektüberblick**

Das Projekt „Qualitätssicherung für Bildung im Alter – Weiterbildungsangebote in Österreich nach Inhalt und nach Art der Weiterbildung“ (kurz: Bildung im Alter), welches vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Abteilung V/6 – Grundsatzangelegenheiten der SeniorInnen-, Bevölkerungs- und Freiwilligenpolitik finanziert wurde, wurde in der Zeit von 1. Oktober 2011 bis 31. Dezember 2012 durchgeführt. Im Mittelpunkt des Projekts stand die Erhebung von altersadäquaten

---

<sup>3</sup> Siehe dazu beispielsweise die Studie „Perspektiven der Erwachsenenbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens in der Steiermark“ (2009) von Elke Gruber, Anita Brünner und Susanne Huss.

Weiterbildungsangeboten.<sup>4</sup> Dabei gliederte sich die Projektarbeit in drei Teilschritte: (1) Im ersten Schritt wurden Weiterbildungsangebote in relevanten österreichischen Bildungseinrichtungen (speziell: im Bereich der Allgemeinbildung und Altenbildung/SeniorInnenbildung) nach Inhalt und nach Art der Weiterbildung erhoben und analysiert. Diese Erhebung von Weiterbildungsangeboten (Stichprobe) erfolgte mittels Internetrecherche, die verteilt auf die österreichischen Bundesländer durchgeführt wurde. (2) In einem zweiten Schritt wurden relevante Rechercheerkenntnisse auf Basis von zwei ExpertInneninterviews erweitert, sodass schlussendlich – (3) in einem dritten Schritt – Kriterien entwickelt werden konnten, die nicht nur aufzeigen, wo es bis dato kaum bzw. keine Weiterbildungsangebote für die Zielgruppe der Älteren gibt, sondern durchaus auch eine Hilfestellung für die Planung von Bildungsangeboten für die Zielgruppe der Älteren darstellen. Das heißt, im Rahmen der Projektarbeit erfolgten nicht nur exemplarische Analysen, auf Basis derer das Bildungsangebot für Ältere sichtbar wird, sondern auch die Ausarbeitung von (Qualitäts-)Kriterien, welche einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung für die Bildung im Alter leisten. Diese Qualität von Bildung setzt sich in erster Linie aus „objektiv messbaren Fakten“ (Zech 2008: 12) zusammen, die unter anderem anhand der Analyse der Bildungsangebote erfasst wurden und weniger aus „wechselseitigen Vereinbarungen und subjektiven Vorlieben“ (Zech 2008: 12) der TeilnehmerInnen, da im Rahmen des Projekts keine empirischen Erhebungen mit der Zielgruppe selbst, sondern lediglich Interviews mit zwei ExpertInnen durchgeführt wurden. Die entwickelten Qualitätskriterien richten sich an Personal- und Qualitätsverantwortliche genauso wie an BildungsmanagerInnen und Lehrende. Mittels der Kriterien sollen sie eine Orientierungs- und Planungshilfe bei der Konzeption, Durchführung und Bewertung von Bildungsmaßnahmen und -programmen erhalten – was wiederum zu qualitativvollen und innovativen Angeboten führt und schlussendlich den älteren Interessentinnen und Interessenten zugute kommt.

---

<sup>4</sup> Im vorliegenden Bericht werden die Begriffe „Weiterbildungsangebot“ und „Bildungsangebot“ synonym verwendet, wobei laut Erhard Schlutz (2006) diese Begrifflichkeiten unterschiedlich definiert werden: „Das **Weiterbildungsangebot** besteht in der Zusage, ein vorhandenes Leistungspotenzial in Form einer bestimmten Bildungsdienstleistung zu realisieren und dabei Eigenleistungen der Abnehmer einzubeziehen.“ Hingegen wird „[i]n der Weiterbildungspraxis [...] der Begriff ‚Bildungsangebot‘ traditionell weiter gefasst und meint über das Angebotsstadium bzw. die Absatzfunktion hinaus den besonderen Gegenstand oder die Leistung, die das Spezifikum des Bildungsunternehmens ausmacht.“ (Schlutz 2006: 74)

### **3. Weiterbildungsangebote in Österreich nach Inhalt und Art der Weiterbildung – Schritte zur Zielerreichung**

Wie bereits unter Punkt 2 ausgeführt, waren mehrere Schritte (1. Ist-Stand-Analyse, 2. Erweiterung der Erkenntnisse und 3. Entwicklung von (Qualitäts-)Kriterien) zur Zielerreichung notwendig. In den nachfolgenden Abschnitten 3.1. bis 3.3. werden die einzelnen Teilschritte nicht nur beschrieben, es wird auch jeweils der aktuelle Ist-Stand dazu dargelegt.

#### **3.1. Ist-Stand-Analyse von Weiterbildungsangeboten – Internetrecherche**

In einem ersten Schritt erfolgte eine Ist-Stand-Analyse<sup>5</sup> der Weiterbildungsangebote in Österreich nach Inhalt und nach Art der Weiterbildung. Bevor mit der Recherche von österreichischen Weiterbildungsangeboten nach Inhalt und nach Art der Weiterbildung begonnen wurde, wurde für einen ersten Einblick in diese Thematik nach möglichen Referenzstudien gesucht. Als eine bedeutende Referenzstudie kann das Buch „Zwischen Selbstorganisation und Seniorenakademie“ (2007) von Carola Sommer, Harald Künemund und Martin Kohli genannt werden. In dieser Publikation werden wesentliche Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Bildung im Alter“ (1997) vorgestellt. In diesem Forschungsprojekt, welches vom deutschen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziert wurde, wurde erstmals eine Bestandsaufnahme von außer-universitären Bildungsangeboten für Ältere durchgeführt. Die Erhebung erfolgte dabei auf der Nachfrage- sowie auch auf der Angebotsseite, sodass eine umfassende empirisch gestützte Einschätzung zum Bereich Bildung im Alter vorgenommen werden konnte (vgl. Sommer/Künemund/Kohli 2007: 7). Eine wichtige Referenzstudie von Österreich stellt das Buch „Bildung und aktives Altern“ (2010) von Franz Kolland und Pegah Ahmadi dar. Diese Publikation gibt nicht nur einen Einblick zu den unterschiedlichen Einflussfaktoren der Bildungsbeteiligung Älterer, sondern stellt auch Good-Practice-Projekte zur Bildung im Alter vor.

Weitere Referenzstudien, die im Rahmen des Projekts „Bildung im Alter“ analysiert wurden, waren:

---

<sup>5</sup> In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass im Rahmen des Projekts keine Vollerhebung, sondern lediglich eine exemplarische Untersuchung von Weiterbildungsangeboten in Österreich – verteilt auf die Bundesländer – durchgeführt wurde.

<p>Glaser, Hermann/Röbke, Thomas (Hg.) (1992): Dem Alter einen Sinn geben. Wie Senioren kulturell aktiv sein können. Beiträge, Beispiele, Adressen. Heidelberg: Hüthig Verlagsgesellschaft.</p>
<p>Kalbermatten, Urs (o.J.): Bildung im Alter. Online im Internet: <a href="http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/senioren/downloads/bildung-im-alter.pdf">http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/senioren/downloads/bildung-im-alter.pdf</a>, am 27.12.2011.</p>
<p>Kolland, Franz/Ahmadi, Pegah/Haas, Katharina (2009): Good Practice in der Seniorenbildung. Online im Internet: <a href="http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/6/2/3/CH2227/CMS1314963502633/good_practice_endbericht_2009.pdf">http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/6/2/3/CH2227/CMS1314963502633/good_practice_endbericht_2009.pdf</a>, am 27.12.2011.</p>
<p>Kolland, Franz/Kahri, Silvia (2004): Bildung im Alter. Zwischen Exklusion und sozialer Differenzierung. SWS-Rundschau. 44. Jahrgang: Heft 4, 464-488. Online im Internet: <a href="http://www.sws-rundschau.at/archiv/SWS_2004_4_kolland_kahri.pdf">http://www.sws-rundschau.at/archiv/SWS_2004_4_kolland_kahri.pdf</a>, am 27.12.2011.</p>
<p>Schlögl, Peter/Gruber, Elke (Hg.) (2003): Wo geht's hier zum „richtigen“ Kurs? Entscheidungshilfen für die Auswahl eines Kursangebots in der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung. Wien: Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – öibf.</p>
<p>Tippelt, Rudolf/Schmidt, Bernhard/Schnurr, Simone/Sinner, Simone/Theisen, Catharina (Hg.) (2009): Bildung Älterer. Chancen im demografischen Wandel. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.</p>
<p>Waxenegger, Andrea namens der Projektgruppe Lernen im späteren Lebensalter (Hg.) (2011): Lernen und Bildung im späteren Lebensalter. Leitlinien und Prioritäten 2020. Graz: Karl-Franzens Universität Graz.</p>

Im Rahmen der Ist-Stand-Analyse wurde eine umfassende Internetrecherche zu Weiterbildungsangeboten für Ältere in der nachberuflichen Lebensphase durchgeführt. Bei der Internetrecherche wurden Angebote von anerkannten Erwachsenen-/Weiterbildungseinrichtungen (speziell im Bereich der Allgemeinbildung und Altenbildung/SeniorInnenbildung) in Österreich systematisch erfasst. Überlegungen zu den Auswahlkriterien der Weiterbildungsangebote erfolgten in mehrfachen Schleifen:

- Eröffnung des Feldes der Weiterbildungsangebote
- Auswahl und Begründung (Definition) der Weiterbildungsangebote
- Endgültige Festlegung der Weiterbildungsangebote speziell für ältere Menschen in der nachberuflichen Lebensphase

Eine wesentliche Schwerpunktsetzung lag in der möglichst umfassenden exemplarischen Recherche von Weiterbildungsangeboten für Ältere in der nachberuflichen Lebensphase. Für diese Recherche wurden unterschiedliche Internetquellen genutzt, wobei zuerst das *Feld der Weiterbildungsangebote für Ältere* sehr weit geöffnet wurde. Das heißt, zu Beginn

wurde ganz allgemein nach Weiterbildungsangeboten bei verschiedenen anerkannten Erwachsenen-/Weiterbildungseinrichtungen in Österreich recherchiert. Um eine erste Auswahl an möglichen AnbieterInnen zu erhalten, wurden die Websites der Länder sowie die diverser Vereinigungen und Plattformen (u.a. Plattform Erwachsenenbildung Kärnten/Koroška, Wissenslandkarte Kärnten, Bildung4You – Die Bildungsplattform in NÖ, Vorarlberger Bildungsservice – VOBS) durchforstet. Dabei erfolgte die Auswahl der Einrichtungen durch Zufallsprinzip. Da im Rahmen des Projekts keine Vollerhebung möglich war, wurde die Auswahl von Bildungseinrichtungen nach der Bevölkerungsgröße<sup>6</sup> der Bundesländer durchgeführt. Beispielsweise wurde in den Bundesländern mit mehr als 1 Million EinwohnerInnen (Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark) jeweils 4-5 Bildungseinrichtungen, in den Bundesländern mit mehr als 500 Tausend EinwohnerInnen (Kärnten, Salzburg, Tirol) jeweils 3-4 Bildungseinrichtungen und in den Bundesländern mit weniger als 500 Tausend EinwohnerInnen (Burgenland, Vorarlberg) jeweils 2-3 Bildungseinrichtungen analysiert (siehe Punkt 3.1.1.).

Nach der Eröffnung des Feldes erfolgte eine *Auswahl und Begründung (Definition) der Weiterbildungsangebote*. Wie bereits einzelne Referenzstudien (siehe oben) verdeutlichen, gestaltet sich eine Definition von Weiterbildungsangeboten in der nachberuflichen Lebensphase als schwierig, da die Zielsetzungen von Bildung im Alter nicht nur an gesellschaftliche, sondern auch an individuelle Interessenslagen und Erfordernisse angeknüpft sind – was sich dann wiederum auf der Ebene der Angebote widerspiegelt (vgl. Sommer/Künemund/Kohli 2007: 13ff.). Demnach ist es laut Carola Sommer, Harald Künemund und Martin Kohli (2007) unmöglich, „[d]er funktionalen, inhaltlichen und formalen Ausdifferenzierung der Altersbildung im Sinne einer allgemein als verbindlich akzeptierten Definition gerecht zu werden [...]“ (Sommer/Künemund/Kohli 2007: 15). Zwar verweisen die AutorInnen auf unterschiedliche Möglichkeiten der Strukturierung von Angeboten, wie beispielsweise nach TeilnehmerInnen-/Lebensphasenbezug, Erfahrungsbezug, Selbstorganisationsbezug und Generationenbezug<sup>7</sup>, doch diese Kriterien lassen sich zumeist nur genau beschriebenen Weiterbildungsangeboten zuordnen. Aufgrund dessen erfolgte die systematische Erfassung der Weiterbildungsangebote in der nachberuflichen Lebensphase – so wie auch laut Projektantrag angedacht – auf zwei Ebenen, die laut den oben

---

<sup>6</sup> Vergleiche dazu die „Eckdaten im Bundesländervergleich“ (2012) von der Statistik Austria.

<sup>7</sup> Carola Sommer, Harald Künemund und Martin Kohli (2007) beschreiben folgende Ansätze in der Altenbildung in Deutschland: „Teilnehmerbezug – Lebensweltbezug – Handlungsbezug“, „Erfahrungswissen – Produktivität“, „Selbstorganisation – Selbsthilfe“ und „Altershomogenität – Altersheterogenität“. Bei ihren Ausführungen und Beschreibungen wird allerdings die Schwierigkeit einer schlüssigen und nachvollziehbaren Auflistung von vorhandenen Weiterbildungsangeboten für älteren Menschen noch einmal unterstrichen (vgl. Sommer/Künemund/Kohli 2007: 45-50).



genannten AutorInnen bei einer systematischen Erfassung von Weiterbildungsangeboten zumeist auch dominieren. Die Analyse von Weiterbildungsangeboten erfolgte – neben den jeweiligen AnbieterInnen und deren Schwerpunkte – auf der Basis von *inhaltlichen* und *zielgruppenspezifischen* Zielsetzungen.

Bei der Auswahl der Angebote wurde darauf geachtet, dass lediglich Angebote ausgewählt wurden, die einerseits speziell auf die Zielgruppe der Älteren ausgerichtet sind. Andererseits musste aber auch aus der Art der Weiterbildung, dem Titel sowie dem Inhalt (Beschreibung) deutlich hervorgehen, dass sich dieses Angebot an ältere InteressentInnen richtet. Bei der Analyse der Weiterbildungsangebote wurden in Anlehnung an Jürgen Eierdanz (1992)<sup>8</sup> folgende Bereiche/Kategorien berücksichtigt, wobei aber die dazu definierten Schlagworte in den Klammern innerhalb der vier Bereiche eine Interdependenz aufweisen:

- Lernangebote speziell für Ältere und altershomogene Gruppen, d.h. es gibt eine Beschränkung des TeilnehmerInnenkreises auf die Gruppe der Älteren (Schlagworte: Ältere, SeniorInnen, PensionistInnen, Großeltern, Generation 50plus usw.)
- Vermittlung von Inhalten über Alter und Altern, d.h. die Themenbereiche beschäftigen sich mit Fragen des Alters und Alterns (Schlagworte: Demografie, Älterwerden, Selbstständigkeit im Alter, Lebensqualität im Alter usw.)
- Vorbereitung auf Alter und Ruhestand, d.h. diese Veranstaltungen richteten sich an ältere Menschen die sich entweder in der Endphase ihres Erwerbslebens oder in der Anfangsphase ihrer nachberuflichen Lebensphase befinden (Schlagworte: Pensionierung, nachberufliche Lebensphase, ehrenamtliche Tätigkeiten usw.)
- Lernangebote für altersheterogene Gruppen, d.h. Angebote, die sich speziell an altersgemischte Gruppen richten (Schlagworte: Generationen, Junggebliebene, alle Altersstufen, jede Altersgruppe usw.)

Auf Basis dieser Bereiche/Kategorien erfolgte die *endgültige Festlegung der Weiterbildungsangebote* speziell für ältere Menschen in der nachberuflichen Lebensphase. Alle relevanten Angebote, die nach den oben beschriebenen Bereichen/Kategorien ausgewählt wurden, wurden in einer Word-Liste zusammengeführt. Nicht nur aufgrund der

---

<sup>8</sup> Jürgen Eierdanz (1992) beschreibt im Kontext von Bildungsangeboten folgende sechs Bereiche: „Altenbildung als Vermittlung von Kenntnissen vornehmlich über Alter und Altern“, „Gesprächskreise und Veranstaltungen mit kommunikativen Anteilen in altershomogenen Gruppen“, „Lernangebote speziell für Ältere“, „Vorbereitung auf Alter und Ruhestand“, „Vorbereitung Älterer auf nachberufliche Tätigkeiten“, „Allgemeine und politische Weiterbildung (nach Möglichkeit) in altersheterogenen Gruppen“ (Eierdanz 1992:179-182).

geringen Projektressourcen, sondern auch aufgrund der permanenten Aktualisierung der Online-Weiterbildungsangebote der einzelnen BildungsanbieterInnen, konnten die erhobenen Angebote keinem Prüfverfahren mehr unterzogen werden. Daher ist die Recherche als ein Ist-Stand zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebungsphase (Datum der Erhebung) zu verstehen.

Teilweise wurden Kurse gesichtet, die online ausgeschrieben waren und teilweise wurden Kursprogramme analysiert, die im pdf-Format auf der Website der jeweiligen Bildungseinrichtung zum Herunterladen angeboten wurden. Auffallend ist, dass die BildungsanbieterInnen ihre Kursangebote sehr different bewerben. Beispielsweise sind einige Websites sehr übersichtlich gestaltet, sodass man sofort zu den angebotenen Kursen findet. Bei anderen BildungsanbieterInnen ist wiederum eine längere „Navigation“ notwendig, um zum angebotenen Kursprogramm zu gelangen. Die einzelnen Kursangebote werden auch unterschiedlich ausgeschrieben (u.a. in Bezug auf Inhalt, Zeit, Zielgruppe), sodass diesbezüglich kein Vergleich zwischen den einzelnen Angeboten durchgeführt werden kann. Zudem richtet sich die Mehrzahl der angebotenen Veranstaltungen an altersgemischte TeilnehmerInnen und nur ein kleinerer Anteil der Angebote richtet sich speziell an Ältere.

### **3.1.1. AnbieterInnen nach Bundesländern – altersrelevante Angebote**

Wie bereits oben beschrieben, erfolgte die Auswahl an Bildungseinrichtungen nach der Bevölkerungsgröße<sup>9</sup> der Bundesländer (siehe Punkt 3.1.). Das heißt, je nach Bevölkerungsgröße des Bundeslandes wurden unterschiedlich viele Bildungseinrichtungen erhoben (u.a. 4-5 Einrichtungen in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark, 3-4 Einrichtungen in Kärnten, Salzburg und Tirol und 2-3 Einrichtungen in Burgenland und Vorarlberg). Alles in allem wurden 5664 Angebote<sup>10</sup> von insgesamt 33 Bildungseinrichtungen analysiert. Verteilt auf die einzelnen Bundesländer lassen sich folgende Ergebnisse aufzeigen, wobei altersrelevante Angebote, die nach Art und Inhalt mehrmals angeboten werden, nicht mehrfach gezählt wurden:

---

<sup>9</sup> Vergleiche dazu die „Eckdaten im Bundesländervergleich“ (2012) von der Statistik Austria.

<sup>10</sup> Eigentlich geht die Zahl der erhobenen Bildungsangebote weit über diese Zahl hinaus, da beispielsweise Bildungseinrichtungen, bei denen zum Zeitpunkt der Erhebung keine Bildungsangebote nach den oben definierten Bereichen/Kriterien gefunden wurden, nicht in die Dokumentation aufgenommen wurden (z.B. abc Bildungszentrum, Jelinek Akademie e.U., Tiroler Bildungsforum, Institut für Kulturkonzepte, body & health academie Wien).

Bundesland	AnbieterIn	Online-/pdf-Angebote <sup>11</sup>	Altersrelev. Angebote <sup>12</sup>	Stand der Recherche
<b>Niederösterreich</b>	Bildungs- und Heimatwerk	100 <sup>13</sup>	17	31.01./07.02.2012
	Bildungshaus St. Hippolyt	116	10	07./08.02.2012
	Bildungshaus Großrußbach	46	4	30.12.2011
	Katholisches Bildungswerk Diözese St.Pölten	174	11	15.02.2012
<b>Oberösterreich</b>	Bildungshaus Sankt Magdalen	24	2	09.08.2012
	Bildungshaus Schloss Puchberg	170	8	09.08.2012
	Bildungszentrum Stift Schlägl	41	2	03.09.2012
	VHS Steyr	124	9	06.09.2012
<b>Wien</b>	NPO Akademie Wien	30	2	10.09.2012
	Bildungsforum Institut Dr. Rampitsch	26	1	10.09.2012
	ABZ Ausbildungszentrum Wiener Roten Kreuz	83	9	10.09.2012
	Gesundheitswerkstatt	40	1	20.09.2012
	VHS polycollege	382 <sup>14</sup>	15	20./24.09.2012
<b>Steiermark</b>	URANIA Graz	405	22	10./13./16.01.2012
	Volkshochschule Steiermark	845	24	19./20.01.2012

<sup>11</sup> Weiterbildungsangebote, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung erfasst (Ist-Stand) und entsprechend den oben definierten Bereichen/Kriterien gesichtet wurden.

<sup>12</sup> Altersrelevante Angebote (ohne Mehrfachzählung), die einer inhaltlichen Analyse unterzogen wurden.

<sup>13</sup> Online gibt es über 2000 Angebote in allen Regionen/Bezirken und Gemeinden von Niederösterreich (Stand: 31.01.2012). Analysiert wurden 100 Angebote in verschiedenen Regionen/Bezirken wie beispielsweise Neunkirchen, Grünbach am Schneeberg, Purgstall an der Erlauf, Pernitz, Grünbach am Schneeberg.

<sup>14</sup> Die VHS *polycollege* bietet etwa 3000 Kurse pro Jahr an. Die Themenbereiche reichen dabei von Allgemeinbildung über Karriere, Sprachen, EDV bis hin zu Medien, Kunst, Gesundheit und Bewegung. Es wurden lediglich 382 Angebote in folgenden Bereichen gesichtet: „Technik, Natur & Umwelt“; „Politik & Gesellschaft“ sowie „Kunst & Kultur“.

	Schulungszentrum Uranschek GmbH	41	10	27.01.2012
	Bildungszentrum Raiffeisenhof	154	4	14.09.2012
	Bildungshaus Schloss Retzhof	50	6	14.09.2012
<b>Kärnten</b>	Die Kärntner Volkshochschulen	1326	58	27./28.12.2011
	Katholisches Bildungshaus	93	6	23.07.2012
	Stift St. Georgen <sup>15</sup>	134	11	23.07.2012
	Gplus – Die Grünen	20	2	23.07.2012
<b>Tirol</b>	Forum Katholischer Erwachsenenbildung Tirol	43	13	28.12.2011
	Familien- und Seminarinfo Tirol	122	9	30.07.2012
	Bildungshaus St.Stefanus	18	1	30.07.2012
<b>Salzburg</b>	St. Virgil Salzburg	209	10	04.03.2012
	Salzburger Seniorenbund	145	17 <sup>16</sup>	26.02.2012
	Salzburger Bildungswerk	195	29	19.09.2012
<b>Burgenland</b>	Volkshochschule Burgenland	179	28	25.06.2012
	Burgenländisches Volksbildungswerk	46	4	09.07.2012
	KUGA – Kulturna Zadruga	17	2	11.07.2012
<b>Vorarlberg</b>	Bildungshaus Batschuns	108	9	09.07.2012
	LFI Vorarlberg	158	5	23.07.2012
<b>Gesamt</b>		<b>5664</b>	<b>361</b>	

<sup>15</sup> Das Stift St. Georgen bietet Angebote speziell für SeniorInnen an.

<sup>16</sup> Grundsätzlich sind beim Seniorenbund Salzburg alle Kurse für SeniorInnen offen, wobei bei 17 Angeboten – vor allem wenn nach den oben beschriebenen Bereichen/Kategorien analysiert wird – explizit Ältere in der nachberuflichen Lebensphase angesprochen werden.

Im Zusammenhang der Angebotszahlen ist darauf hinzuweisen, dass die Anzahl der Angebote sehr different ist. Diese Differenz ist einerseits darauf zurückzuführen, dass die BildungsanbieterInnen unterschiedlichste institutionelle und organisatorische Hintergründe aufweisen. Bildungsangebote werden von den großen Institutionen der allgemeinen (und beruflichen) Erwachsenenbildung/Weiterbildung bis hin zu privatwirtschaftlich geführten Einrichtungen entwickelt und angeboten – diese Pluralität ist nach wie vor ein Merkmal der österreichischen Erwachsenenbildung/Weiterbildung (vgl. dazu u.a. Gruber/Schlögl 2003: 9). Demzufolge werden die Angebote von den Bildungsinstitutionen auch unterschiedlich beworben. Die Angebotspalette reicht von Kursen und Seminaren bis hin zu Tagungen, Symposien, Lehrgängen und/oder Vortragsreihen. Zum Teil werden auch Bildungsreisen, Tagesfahrten, Ausstellungen und Kulturveranstaltungen angeboten. All diese Angebote werden im Internet (Homepage, Website) je nach AnbieterIn unterschiedlich präsentiert. Zum Teil werden die Angebote nach der Angebotsform (z.B. Seminare, Vorträge, Lehrgänge, Ausbildungen) dargestellt, teilweise werden sie auch nach Themenbereichen (u.a. Sprachen, EDV, Persönlichkeit, Lebenshilfe, Kreativität, Spiritualität, Politik, Gesellschaft, Basisbildung) kategorisiert. In seltenen Fällen scheinen Kurse explizit für die Zielgruppe der Älteren (u.a. SeniorInnenkurse, Bildungsangebote für SeniorInnen, Computerkurse für SeniorInnen<sup>17</sup>) ausgewiesen zu werden. Zu einem Teil werden die Angebote einfach chronologisch, geordnet nach dem Beginndatum der jeweiligen Bildungsmaßnahmen, aufgezeigt. Aufgrund dieser Faktoren kommen nicht nur unterschiedliche Zugänge zu den Bildungsangeboten zustande, sondern eben auch sehr differente Angebotszahlen.

### **3.1.2. Bildungsangebote nach Art und Inhalt – Themenschwerpunkte**

Durch die AnbieterInnenuntersuchung sollte geklärt werden, welche Themen und Inhalte speziell für die Zielgruppe der Älteren angeboten werden. Die exemplarische Recherche in den neun Bundesländern hat gezeigt, dass österreichweit eine große inhaltliche Bandbreite an Bildungsangeboten existiert. Die Angebotspalette reicht von Angeboten im Bereich Computer und Internet bis hin zu Themen wie Religion, Sport, Gesundheit, Pflege, Sprachen usw. Allerdings existiert keine zentrale Erfassung oder Übersicht über dieses Angebotsspektrum. Die BildungsanbieterInnen kategorisieren ihre Angebote teilweise selbst in unterschiedliche Themenschwerpunkte (z.B. werden EDV-Kurse unter Themenbereichen wie „Wirtschaft und Verwaltung“, „EDV und Informationstechnologie“, „Wirtschaft & EDV“

---

<sup>17</sup> Nicht alle BildungsanbieterInnen verwenden eine gendergerechte Schreibweise. Ankündigungs- und Ausschreibungstexte lauten dann beispielsweise „Bildungsangebote für Senioren“ oder „PC-Kurs, Seniorenkurs“.

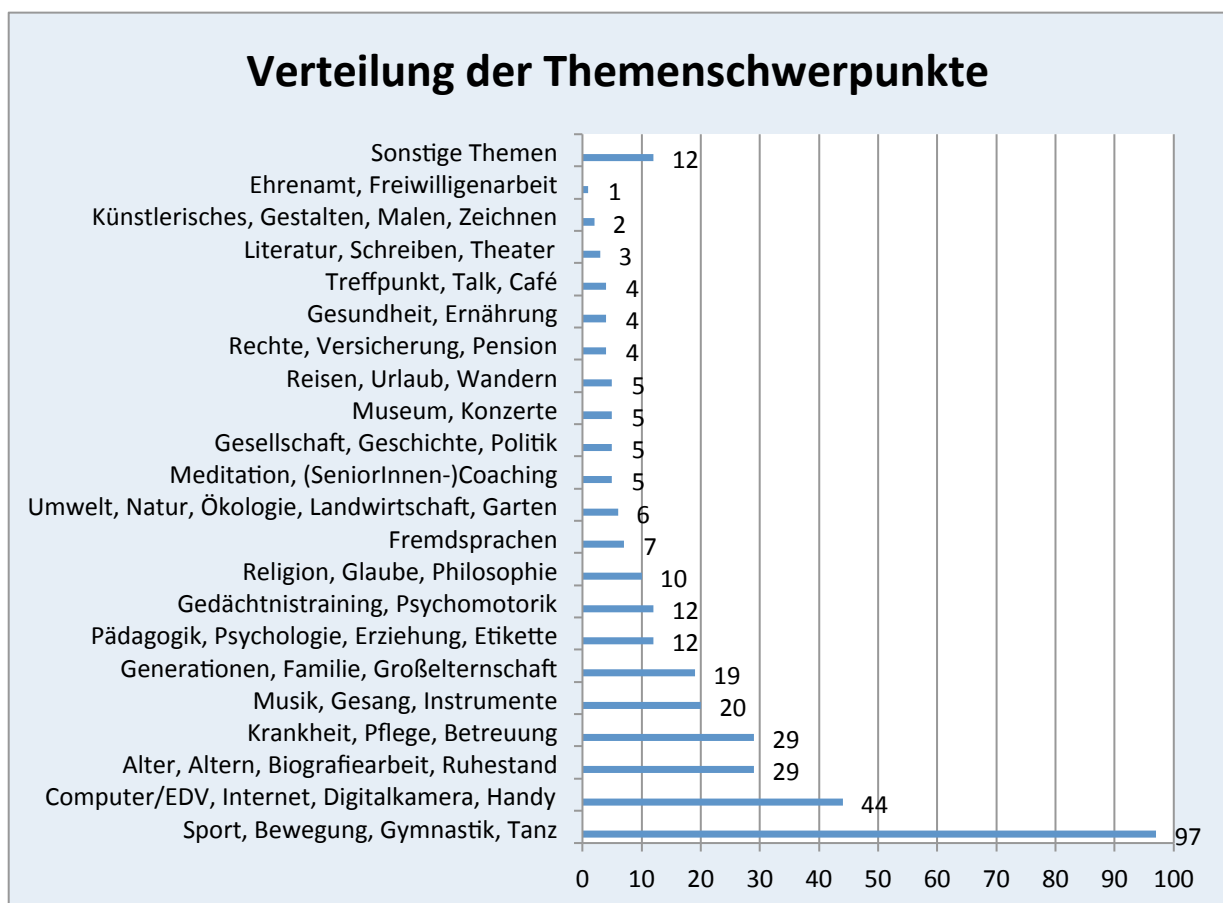
oder „PC-Kurs, Seniorenkurs“ gefasst), wobei aber durch die individuellen Schwerpunktsetzungen und Zuordnungen keine inhaltliche Vergleichbarkeit untereinander möglich ist. Aufgrund dessen wurde auf Basis der Untersuchungsergebnisse eine Charakterisierung der Angebotsstrukturen vorgenommen. Dabei wurden die erhobenen Angebote – jeweils nach Art und Inhalt – folgenden Themenschwerpunkten zugeordnet:

<b>Themenschwerpunkte</b>	
1	Sport, Bewegung, Gymnastik, Tanz
2	Computer/EDV, Internet, Digitalkamera, Handy
3	Alter, Altern, Biografiearbeit, Ruhestand
4	Krankheit, Pflege, Betreuung
5	Musik, Gesang, Instrumente
6	Generationen, Familie, Großelternschaft
7	Pädagogik, Psychologie, Erziehung, Etikette
8	Religion, Glaube, Philosophie
9	Gedächtnistraining, Psychomotorik
10	Fremdsprachen
11	Umwelt, Natur, Ökologie, Landwirtschaft, Garten
12	Meditation, (SeniorInnen-)Coaching
13	Gesellschaft, Geschichte, Politik
14	Museum, Konzerte
15	Reisen, Urlaub, Wandern
16	Rechte, Versicherung, Pension
17	Gesundheit, Ernährung
18	Treffpunkt, Talk, Café
19	Literatur, Schreiben, Theater
20	Künstlerisches, Gestalten, Malen, Zeichnen
21	Ehrenamt, Freiwilligenarbeit
22	Sonstige Themen

Nicht nur aufgrund der unterschiedlichen Formulierungen der Kurstitel, sondern auch aufgrund der unterschiedlichen inhaltlichen Beschreibungen (teils kurz – prägnant und teils lang – ausführlich) ist eine große Bandbreite an Themenbereichen zu erkennen. Insgesamt konnten – inklusive einer Kategorie „Sonstige Themen“ – 22 Themenschwerpunkte herausgearbeitet werden. Diese Themenschwerpunkte ließen sich selbstverständlich noch weiter ausdifferenzieren, vor allem wenn einzelne Themenbereiche inhaltlich verfeinert werden. Beispielsweise könnte der Themenbereich „Computer/EDV, Internet, Digitalkamera, Handy“

differenziert betrachtet werden, sodass sich dann statt 44 Angeboten folgende Angebotszahlen herauskristallisieren würden: „Computer/EDV“ (24), „Internet“ (12), „Digitalkamera“ (7) und „Handy“ (1).

Zusammenfassend lassen sich mehrere Themenschwerpunkte – die in der Alterspraxis durchaus dominieren – aufzeigen und in eine Rangordnung bringen. Die nachfolgend dargestellte Rangfolge der Themenschwerpunkte zeigt, wie die Verteilung der Bildungsangebote aussieht:



Die Rangliste der angebotenen Themenschwerpunkte zeigt, dass der Bereich „Sport, Bewegung, Gymnastik, Tanz“ am häufigsten zu finden ist. Von den insgesamt 361 erhobenen Angeboten fallen 97 Angebote in diesen Bereich. Diese Vorrangstellung erscheint nicht ganz unerwartet, da das Thema Sport und Bewegung im Alter eine primäre Stellung einnimmt. Vor allem „[i]m Sinne der Gesundheitsprävention und Beeinflussung des Lebensstils ist dieses Thema unerlässlich für die Altenbildung. Denn nach wie vor geht die sportliche Betätigung mit zunehmendem Lebensalter stark zurück.“ (Kolland/Kahri 2004: 480) Untersuchungen bestätigen, dass viele Ältere keinen Sport mehr betreiben, obwohl

sich Sport und Bewegung körperlich günstig auswirken. Sie verhindern nicht nur Krankheiten, sondern beeinflussen auch die motorische und soziale Mobilität sowie das Wohlbefinden positiv (vgl. Kolland/Kahri 2004: 480).

Auf Rang zwei folgt der Bereich „Computer/EDV, Internet, Digitalkamera, Handy“. Von den insgesamt 361 altersspezifischen Angeboten fallen 44 Angebote in den Bereich Computer & Co. Auch diese Positionierung ist nicht ganz verwunderlich, denn in den letzten Jahren haben die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) auch bei Älteren eine zunehmende Beachtung erfahren. „Computer und Informationstechnologien sind nicht nur wesentliche Kräfte, die die Produktivität der modernen Gesellschaft stimulieren und die Arbeitswelt revolutionieren, sie beeinflussen auch das Leben im Alter.“ (Kolland/Ahmadi 2010: 113) Speziell der Computer ist in der Arbeits-, aber auch in der Unterhaltungswelt nicht mehr wegzudenken. Aufgrund dessen, dass immer mehr Lebensbereiche durch das Benutzen bzw. Hantieren von Multimedia-Anwendungen gekennzeichnet sind (z.B. elektronische Post, elektronische Kontenführung, elektronisches Einkaufen oder elektronische Weiterbildungsmöglichkeiten), wird es notwendig, dass die einzelnen NutzerInnen zunehmend über eine „Medienkompetenz“ verfügen (vgl. Stadelhofer 1999: 7f.).

Auf Platz drei finden sich Angebote zu „Alter, Altern, Biografiearbeit, Ruhestand“ und auf Platz vier Angebote zu „Krankheit, Pflege, Betreuung“. Von den insgesamt 361 erhobenen Angeboten fallen jeweils 29 Angebote in diese Bereiche. Gefolgt werden diese Bereiche von den Themenschwerpunkten „Musik, Gesang, Instrumente“ (20) „Generationen, Familie, Großelternschaft“ (19), „Pädagogik, Psychologie, Erziehung, Etikette“ (12), „Gedächtnis-training, Psychomotorik“ (12) und „Religion, Glaube, Philosophie“ (10). Beispielsweise fallen in diese Bereiche im Durchschnitt 14,6 Angebote, die damit den Platz auf Rang fünf bis neun einnehmen.

Auf Platz 10 bis 20 lassen sich alle Angebote zuordnen, die von „Fremdsprachen“ (7) und „Umwelt, Natur, Ökologie, Landwirtschaft, Garten“ (6) bis hin zu „Gesundheit, Ernährung“ (4), „Treffpunkt, Talk, Café“ (4) und „Künstlerisches, Gestalten, Malen, Zeichnen“ (2) reichen. Von insgesamt 361 Angeboten fallen im Durchschnitt 4,5 Angebote in diese Bereiche. Auffallend bei diesen Angeboten ist allerdings (speziell: im Bereich „Sprachen“ und „Gesundheit“), dass sich die Angebote inhaltlich vergleichsweise wenig auf ältere Lernende beziehen; vielmehr sind sie zumeist allgemein und für alle potenziellen TeilnehmerInnen ausgeschrieben. Zudem findet sich der Begriff „Gesundheit“ verstärkt im



Kontext sportlicher Aktivitäten (teilweise auch im Zusammenhang mit Gedächtnistraining) wieder, wie beispielsweise im Bereich Yoga, Qi Gong, Gymnastik, Wirbelsäulengymnastik, Turnen, Zirkeltraining oder Pilates. Demnach wird ein Großteil der Bildungsangebote auch unter dem Thema „Gesundheit und Bewegung“ gefasst und entsprechend beworben. Daher ist auch der Bereich Gesundheit als alleiniges Thema in den Kursangeboten vergleichsweise wenig vertreten. Interessant ist das vor allem vor dem Hintergrund, dass in der Studie von Carola Sommer, Harald Künemund und Martin Kohli (2004) der Bereich „Gesundheit, Ernährung“ an erster Stelle steht und auch als ein „unerlässliches Themengebiet der Altenbildung“ benannt wird (vgl. Sommer/Künemund/Kohli 2004: 61ff.).

Auf den hinteren Rängen (Platz 21 und 22) der Angebotspalette liegen nicht nur die „Sonstigen Themen“ (12), die sich in unterschiedliche Bereiche wie beispielsweise „Bildungstage“, „Gemeinwesenarbeit – Regionalentwicklung“, „Gemeindeentwicklung“, „Senioren-Blitzschachrally“, „Kulturorganisation“, „Mikroskopieren“ und „SeniorInnenwochen“ differenzieren, sondern auch der Bereich „Ehrenamt, Freiwilligenarbeit“. Von den insgesamt 361 erhobenen Angeboten kann lediglich ein Angebot zum Bereich „Ehrenamt, Freiwilligenarbeit“ gezählt werden. Dieses Ergebnis verwundert ein wenig, vor allem weil das ehrenamtliche Engagement ein bildungspolitisches Ziel der letzten Jahre ist (u.a. „Arbeitsdokument über Freiwilligentätigkeit als Beitrag zum wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt“ 2007, „Entscheidung des Rates über das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit (2011)“ 2009). Die Teilnahme an einer Bildungsveranstaltung stellt eine wichtige bildungsmobilisierende Wirkung für eine ehrenamtliche Tätigkeit dar. Mittels der Bildungsveranstaltung „[...] wird zum einen Wissen vermittelt, welches bürgerschaftliches Engagement fördert. Zum anderen kommt es durch Bildung zur Kompetenzentwicklung, welche Personen helfen kann bürgerschaftliches Engagement zu entwickeln.“ (Kolland/Ahmadi 2010: 106)

Trotz des breiten inhaltlichen Bildungsangebots für Ältere, kann auf Basis der Erhebungsergebnisse auch von möglichen „blinden Flecken“ innerhalb der Bundesländer ausgegangen werden. Beispielsweise zeigt die Analyse, dass in der Steiermark und in Kärnten (und zu einem geringen Anteil auch im Burgenland und in Vorarlberg) einige Kurse im Bereich „Computer/EDV, Internet, Digitalkamera, Handy“ angeboten werden, hingegen aber im Rahmen der Erhebung in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Tirol oder Wien keine Kurse in diesem Bereich ausfindig gemacht werden konnten. Dagegen sind die Bereiche „Pädagogik, Psychologie, Erziehung, Etikette“, „Religion, Glaube, Philosophie“ sowie „Sport, Bewegung, Gymnastik, Tanz“ österreichweit gut vertreten.

Nachfolgende Tabelle gibt einen näheren Einblick zu den Themenschwerpunkten in den einzelnen Bundesländern:

<b>Themenschwerpunkte (Angebotszahl)</b>	<b>Bundesländer (Angebotszahl)</b>
Sport, Bewegung, Gymnastik, Tanz (97)	Vorarlberg (1), Tirol (3), Salzburg, (10), Oberösterreich (12), Niederösterreich (15), Kärnten (18), Steiermark (21), Burgenland (17)
Computer/EDV, Internet, Digitalkamera, Handy (44)	Vorarlberg (1), Burgenland (3), Steiermark (19), Kärnten (21)
Alter, Altern, Biografiearbeit, Ruhestand (29)	Wien (1), Oberösterreich (1), Salzburg (3), Niederösterreich (4), Kärnten (5), Steiermark (7), Tirol (8)
Krankheit, Pflege, Betreuung (29)	Burgenland (1), Kärnten (2), Vorarlberg (4), Wien (7), Niederösterreich (4), Salzburg (11)
Musik, Gesang, Instrumente (20)	Tirol (1), Steiermark (1), Wien (1), Oberösterreich (1), Niederösterreich (1), Kärnten (2), Salzburg (3), Wien (10)
Generationen, Familie, Großelternschaft (19)	Tirol (2), Steiermark (2), Oberösterreich (2), Niederösterreich (3), Kärnten (4), Salzburg (6),
Pädagogik, Psychologie, Erziehung, Etikette (12)	Burgenland (1), Vorarlberg (1), Steiermark (2), Salzburg (2), Niederösterreich (2), Kärnten (4)
Gedächtnistraining, Psychomotorik (12)	Steiermark (1), Burgenland (1), Vorarlberg (1), Kärnten (1), Wien (1), Oberösterreich (1), Salzburg (3), Niederösterreich (3)
Religion, Glaube, Philosophie (10)	Vorarlberg (1), Oberösterreich (1), Tirol (1), Niederösterreich (2), Salzburg (2), Kärnten (3)
Fremdsprachen (7)	Kärnten (2), Steiermark (5)
Umwelt, Natur, Ökologie, Landwirtschaft, Garten (6)	Burgenland (1), Vorarlberg (1), Salzburg (1), Wien (3)
Meditation, (SeniorInnen-)Coaching (5)	Salzburg (1), Tirol (1), Niederösterreich (1), Wien (2)
Gesellschaft, Geschichte, Politik (5)	Kärnten (2), Salzburg (3)
Museum, Konzerte (5)	Niederösterreich (5)
Reisen, Urlaub, Wandern (5)	Salzburg (2), Tirol (3)
Rechte, Versicherung, Pension (4)	Oberösterreich (1), Vorarlberg (3)
Gesundheit, Ernährung (4)	Kärnten (1), Salzburg (1), Steiermark (2)
Treffpunkt, Talk, Café (4)	Tirol (3), Wien (1)
Literatur, Schreiben, Theater (3)	Kärnten (1), Salzburg (2)
Künstlerisches, Gestalten, Malen, Zeichnen (2)	Vorarlberg (1), Oberösterreich (1)
Ehrenamt, Freiwilligenarbeit (1)	Kärnten (1)
Sonstige Themen (14)	Oberösterreich (1), Steiermark (1), Niederösterreich (2), Burgenland (2), Salzburg (3), Wien (2), Tirol (1)

### 3.2. Vertiefung und Erweiterung der Erkenntnisse der Ist-Stand-Analyse von Weiterbildungsangeboten – ExpertInneninterviews

In einem zweiten Schritt erfolgte auf Basis erster Ergebnisse der Ist-Stand-Analyse von Weiterbildungsangeboten in Österreich eine Vertiefung und Erweiterung der Erkenntnisse. Diese Vertiefung und Erweiterung erfolgte in Form von leitfadengestützten ExpertInneninterviews.<sup>18</sup> Dafür wurde mit zwei relevanten BildungsexpertInnen aus Österreich Kontakt aufgenommen. Mittels der qualitativen Interviews sollten die Erkenntnisse aus der Ist-Stand-Analyse weiterentwickelt und verbessert werden. Das heißt, mittels der ExpertInneninterviews sollte unter anderem erhoben werden, welche Erfahrungen die ExpertInnen im Kontext von Bildungsangeboten für Ältere haben und in welchen Bereichen sie besondere Chancen und Herausforderungen (Entwicklungstendenzen) sehen.

Die ExpertInneninterviews wurden mit Mag.<sup>a</sup> Dagmar Heidecker (Leiterin des Geschäftsfeldes Gesellschaft und Bildung des Bundesinstitutes für Erwachsenenbildung St. Wolfgang sowie Konzeption und Organisation von Fortbildungsangeboten u.a. Lernen und Bildung für das Alter und im Alter) und mit Dr.<sup>in</sup> Solveig Haring (Gerontologin, Bildungswissenschaftlerin und feministische Biografieforscherin u.a. an der Universität Graz) geführt. Nachfolgende Tabelle zeigt Datum, Ort und Dauer der Interviews:

ExpertIn	Datum	Ort	Dauer
Dr. <sup>in</sup> Solveig Haring	25.06.2012	Maria Rain	40 Minuten
Mag. <sup>a</sup> Dagmar Heidecker	30.07.2012	Telefoninterview	45 Minuten

Die Interviews wurden im Einverständnis der ExpertInnen auf Tonband aufgezeichnet und danach transkribiert, sodass eine systematische Analyse der Aussagen möglich war. Die Auswertung erfolgte in Form der qualitativen (Inhalts-)Analyse (u.a. Mayring 2002, Moser 2012). Nachfolgend werden die Hauptergebnisse der Interviews zusammenfassend dargestellt.

#### 3.2.1. Aufgabenprofil und Klärung der Begrifflichkeit

In Bezug auf das Aufgabenprofil sowie die Klärung der Begrifflichkeit „Bildung im Alter“ wurden von den Interviewpartnerinnen mehrere Sichtweisen angesprochen. Beispielsweise wurde Bildung im Alter als ein sehr aktuelles Thema – unter anderem im Bereich der

---

<sup>18</sup> Der Interviewleitfaden befindet sich im Anhang.

Erwachsenenbildung – thematisiert. Dabei geht es allerdings nicht primär um Bildung *im* Alter, sondern um Bildung *als ein lebenslanger Prozess*. Dieser Prozess umfasst das Alter genauso, wie aber auch die nachberufliche Lebensphase mit all ihren verschiedenen Facetten. Aufgrund dessen muss Bildung im Alter zukünftig noch mehr Bedeutung erhalten, auch deshalb, weil ältere Menschen speziell im Kontext von Informations- und Kommunikationstechnologien mehr und mehr „bildungsfern“ werden. Es ist diesbezüglich ein zunehmender Verlust an Teilhabe erkennbar und dieser Verlust ist durchaus ernst zu nehmen. Daher muss Bildung im Alter nach wie vor ein wichtiges Thema bleiben, wobei aber im Kontext einer Altersdefinition klar vom kalendarischen Alter wegzugehen ist, denn Bildung im Alter ist nicht an ein bestimmtes Lebensalter gebunden. Demzufolge ist auch nicht „das Alter“ an sich relevant, sondern die verschiedenen Lebenssituationen, Lebenslagen, Bedürfnisse und Erfahrungen, die eine Person in der nachberuflichen Lebensphase mitbringt. Wenn von Bildung im Alter gesprochen wird, so müssen immer verschiedene Bedürfnisse und Interessen berücksichtigt werden (z.B. „Computerkurse für Unerfahrene“ und nicht „Computerkurse ab 60“). Das heißt, es muss immer auf mehreren Ebenen gearbeitet werden.

### **3.2.2. Angebote und Erfahrungen**

Im Kontext der Angebote und Erfahrungen zeigte sich ein durchaus breites und differentes Bild. Beispielsweise bietet eine Expertin selbst Bildungsveranstaltungen für Ältere im Bereich neuer Medien (u.a. Internet, Web 2.0) an. Hier zeigt sich die Erfahrung, dass im Kontext von Informations- und Kommunikationstechnologien das Interesse bei Älteren erst „entwickelt“ werden muss. Es ist sozusagen eine Art „Entwicklungshilfe“ zu leisten, damit Ältere den Umgang mit Computer und Co lernen. Denn primär geht es bei diesen Bildungsangeboten um Partizipation und Selbstständigkeit im Alter. Hingegen bietet die zweite Expertin bzw. ihre Einrichtung/Institution keine Bildungsveranstaltungen direkt für Ältere an, sondern ausschließlich Veranstaltungen die das gesamte Thema „Bildung im Alter“ umfassen. Das heißt, die Bildungsangebote sind primär für MultiplikatorInnen, also für Personen die im Bereich der Altersbildung tätig sind. Hier zeigt sich die Erfahrung, dass Bildungsveranstaltungen, die beispielsweise in Bezug auf das Lebensalter heterogen sind, didaktisch entsprechend geplant werden müssen, sodass alle TeilnehmerInnen zu ihrem „Recht“ kommen. Doch es können immer auch Bildungsangebote, die speziell auf eine bestimmte Zielgruppe ausgerichtet sind, durchaus prädestiniert sein. Denn: Das „Sich-mit-Gleichgesinnten-Treffen“ und eine „Gemeinschaft finden“ sind wichtige Aspekte für eine Bildung im Alter.

### 3.2.3. Entwicklungstendenzen und Kriterien

In Bezug auf mögliche Entwicklungstendenzen sehen die Expertinnen mehrere Herausforderungen, aber auch einige Chancen. Als Herausforderung wird beispielsweise die Anpassung von bestehenden Rahmenbedingungen (z.B. Kurse zu ungünstigen Tageszeiten) gesehen, da diese oft viel stärker als Hürden und Barrieren wirken als etwa Inhalte. Dennoch können Angebote speziell für Ältere als „Platzanweisung“ bzw. „Platzzuweisung“ wirken. Damit werden dann nicht nur bestimmte Altersbilder geschürt (z.B. „Italienisch für 60plus“), sondern auch Menschen in eine bestimmte Richtung gezwungen. Eine weitere Herausforderung ist, wie für „bildungsungewohnte“ Personen, also für Menschen, die noch nie eine Bildungsmaßnahme besucht haben, ein Zugang eröffnet werden kann – daher hat Altersbildung auch wesentlich früher stattzufinden und nicht erst in der nachberuflichen Lebensphase. Im Gegensatz zu diesen Herausforderungen zeigen sich aber auch einige Chancen. Beispielsweise werden Gruppen nicht nur kleiner, sondern es zeigt sich innerhalb einer Gruppe auch mehr Vielfalt (diversity) in Bezug auf Geschlecht (Frauen vs. Männer) und Alter (Jung vs. Alt). Diese Tendenz ist zunehmend erkennbar, wobei im Internet bereits mit dieser „Diversität“ gearbeitet wird. Das heißt, Alter und Geschlecht spielen nur noch eine untergeordnete Rolle, primär geht es um „Community“. Damit kommt es zunehmend zu einem veränderten Altersbild. Man weicht mehr und mehr von stigmatisierenden Begrifflichkeiten ab und versucht durchaus auch Bildungsangebote allgemeiner zu formulieren (z.B. „Tanzen ab der Lebensmitte“ statt „SeniorInnentanz“ oder „Englisch für ältere Frauen, die gemeinsam auf eine Bildungsreise gehen“ statt „Englisch für 50plus“). Neben allen klassischen Anforderungen, die im Rahmen eines Bildungsangebots zu erfüllen sind (u.a. Schriftgröße, weniger Bilder, kurze Sätze, leicht verständliche Sprache, keine Pop-up-Fenster auf Webseiten), ist zukünftig bei der Bildungsplanung auf mehr Kreativität zu achten, denn *das Angebot* – passend für die gesamte Zielgruppe der Älteren – gibt es nicht.

Aus Sicht der Befragten kommen folgende Kriterien zum Tragen, die durchaus auch zu einer (Weiter-)Entwicklung von Bildungsangeboten für Ältere beitragen können. Demnach sollen Bildungsangebote für Ältere

- in Bezug auf Thema und Methode offen, vielfältig und flexibel gestaltet sein,
- primär nach Themenbereichen (Inhalten) aufbereitet sein (z.B. „Gesundheit erhalten durch sanfte Bewegungen“, „Englisch lernen oder Englisch auffrischen“),
- mit der richtigen Wortwahl ausgeschrieben werden,
- einen regionalen sowie lokalen Bezug herstellen,
- das Umfeld der Zielgruppe berücksichtigen,

- Vernetzungsmöglichkeiten bieten (z.B. für Personen und Institutionen),
- eine gemeinsame Beteiligung an der Entwicklung ermöglichen (Stichwort: community education),
- offen und projektartig gestaltet sein,
- keinen Einheitslehrplan bieten, sondern sich an den Bedürfnissen und Interessen der Teilnehmenden orientieren,
- intergenerationelles Lernen fördern (z.B. nicht nur „Oma liest dem Enkelkind vor“, sondern auch „Wie begegnen sich Generationen“),
- zielgruppenorientiert und zielgruppenspezifisch sein (z.B. für Frauen 60plus, für Männer 60plus),
- (alters-)themenorientiert sein (z.B. das Thema Alter/n sowie auch Themen, die Ältere interessieren u.a. Kultur, Sprachen, Reisen, Garten, Kochen, Hobby).

### **3.3. Entwicklung von Kriterien von Weiterbildungsangeboten – Kriterienkatalog**

In einem dritten Schritt erfolgte auf Basis der Ergebnisse die Ausarbeitung von Kriterien von Weiterbildungsangeboten. Das heißt, auf Basis der Recherche- und Interviewergebnisse sollten unterschiedliche Kriterien von Bildungsangeboten, die speziell für die Bildungsarbeit mit Älteren relevant sind, ausgearbeitet werden, sodass an diesen Kriterien in weiterer Folge seitens der BildungsanbieterInnen angesetzt werden kann, um entsprechende Bildungsmaßnahmen für Ältere verbessern bzw. (weiter-)entwickeln zu können. Die Kriterien richten sich an sämtliche Personen, die Weiterbildungsangebote und Kurskonzepte für Ältere planen und entwickeln (siehe Punkt 2). Eine nachhaltige Entwicklung ist nur durch Sensibilisierung und die Berücksichtigung von altersadäquaten Weiterbildungsmöglichkeiten möglich.

#### **3.1.1. Qualitätskriterien**

Grundsätzlich sind Bildungsangebote speziell für die Zielgruppe der Älteren sehr zu begrüßen. Wie aus den ExpertInneninterviews deutlich hervorgeht, ist bei Bildungsangeboten darauf zu achten, dass es nicht bereits bei der Angebotsausschreibung zu einer Stigmatisierung kommt. Denn Angebote, speziell für Ältere, können durchaus auch als eine Art „Platzzuweisung“ wirken, die dann wiederum bestimmte (negative) Altersbilder verstärken. Bildungsangebote sollten daher immer offen und einladend gestaltet sein, sodass InteressentInnen nicht in eine bestimmte Richtung gedrängt werden. Zudem sollen

Ausschreibungstexte keine übertriebenen Versprechungen enthalten und auch keine unrealistischen und nicht erfüllbaren Erwartungen wecken (vgl. Siebert 2003: 190).

Nachfolgend werden auf Basis der Erkenntnisse der Recherche und ExpertInneninterviews einige Qualitätskriterien formuliert, die bei der Entwicklung von Bildungsangeboten für Ältere zu berücksichtigen sind.<sup>19</sup> Dieser Kriterienkatalog dient primär als Orientierungshilfe für BildungsplanerInnen und ist daher weniger als eine apodiktische Krieriensammlung zu verstehen. Der nachfolgende Abschnitt ist bewusst fragmentarisch gehalten, sodass jederzeit eigene Ergänzungen und Anpassungen vorgenommen werden können. Die Qualitätskriterien werden – in Anlehnung an die Qualitätskriterien der Strategieguppe für Globales Lernen (2011) und des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (2012)<sup>20</sup> – zur besseren Nachvollziehbarkeit in drei Dimensionsbereiche eingeteilt. Dabei ist allerdings darauf zu achten, dass einzelne Kriterien eine Interdependenz aufweisen und durchaus auf mehreren Ebenen eine Anwendung finden können:<sup>21</sup>

### Vorbereitende Qualität

<p><b>Analyse des Umfeldes und der Zielgruppe</b></p>	<p>Im Vorfeld der Konzeption von altersgerechten Bildungsangeboten erfolgen eine Analyse des Umfeldes sowie eine differenzierte Erfassung der Zielgruppe (Stichwort: Zielgruppenorientierung).</p> <p><i><b>Leitfragen:</b> Welches Umfeld soll mit dem erarbeiteten Angebot angesprochen werden? Für welche Zielgruppe ist das Bildungsangebot geplant? Welche Interessen, Erwartungen und Bedürfnisse haben die InteressentInnen? Wie kann das Bildungsangebot an die Lebenswelt der Teilnehmenden anknüpfen?</i></p>
---	---

<sup>19</sup> Zur Entwicklung von Angeboten siehe auch das Buch „Bildungsdienstleistungen und Angebotsentwicklung“ (2006) von Erhard Schlutz.

<sup>20</sup> Diese Kriterienkataloge beziehen sich nicht auf Lernangebote für Ältere, sondern auf Lernangebote zu globalem Lernen und auf die Bildungsarbeit im entwicklungspolitischen Bereich. Dennoch ist die in diesen Dokumenten erarbeitete Struktur – Qualität der Vorbereitung, des Inhalts und der Methodik-Didaktik – durchaus sinnvoll und kann für die vorliegende Entwicklungsarbeit gut übernommen werden. Zudem lassen sich aus den ExpertInneninterviews einige Bezüge zu den in diesen Dokumenten dargestellten Inhalten feststellen.

<sup>21</sup> Beispielsweise kann hier die Bedeutung der Verwendung einer adäquaten Sprache genannt werden. Eine adäquate Sprache ist nicht nur beim Ankündigungstext (Vorbereitungsphase) relevant, sondern auch bei der inhaltlichen sowie didaktisch-methodischen Aufbereitung von Bildungsangeboten.

<b>Formulierung von Themenbereichen</b>	<p>Bei der Konzeptionsentwicklung ist darauf zu achten, dass primär nach Themenbereichen und weniger nach (kollektiven) Altersstereotypen gearbeitet wird. Das heißt, Bildungsangebote sind thematisch und nicht alterstypisch auszuschreiben (Stichwort: Themenorientierung).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Welche alterstypischen Sichtweisen werden möglicherweise durch das Bildungsangebot hervorgehoben? Wie können Stereotypisierungen vermieden werden? Welche Möglichkeiten an Alternativformulierungen bietet das Thema?</i></p>
<b>Formulierung von Bildungszielen</b>	<p>Bei der Konzeption von altersgerechten Bildungsangeboten werden mehrere Ziele formuliert, sodass im Kontext des Angebots Möglichkeiten der Veränderung sichtbar werden (Stichwort: (Lern-)Ziel-Orientierung).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Welche Ziele sollen mit dem erarbeiteten Angebot erreicht werden? Was sind die übergeordneten Grob-, was die untergeordneten Feinziele? Inwiefern können die formulierten Ziele zu einer Veränderung beitragen?</i></p>
<b>Überprüfung von Zusammenhang und Relevanz</b>	<p>Bei der Entwicklungsarbeit von altersgerechten Bildungsangeboten wird stets überprüft, inwiefern ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsangebot und den zu erörternden Inhalten besteht (Stichwort: Zusammenhangersrelevanz).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Ist ein Zusammenhang zwischen Angebot und Inhalt erkennbar? Passen die Inhalte zu den Bildungszielen? Ist das Bildungsangebot tatsächlich von Interesse? Ist das Bildungsangebot für die Zielgruppe relevant?</i></p>
<b>Berücksichtigung der Sprache</b>	<p>Bei der Konzeption von altersgerechten Bildungsangeboten ist auf eine zielgruppenspezifische Differenzierung der Sprache zu achten, denn je nach sozialer Herkunft der InteressentInnen variiert der Sprachstil<sup>22</sup> (Stichwort: Sprachorientierung).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Ist das Bildungsangebot in einer angemessenen Sprache beschrieben? Ist die verwendete Sprache für die Zielgruppe verständlich? Wie kommt der verwendete Sprachstil bei den InteressentInnen an? Wird tatsächlich das vermittelt, was vermittelt werden soll?</i></p>

<sup>22</sup> Vergleiche dazu beispielsweise Horst Siebert „Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung“ (2003).



## Inhaltliche Qualität

<p><b>Vielfalt in Bezug auf Thema und Inhalt</b></p>	<p>Inhalte von altersgerechten Bildungsangeboten sollen offen, flexibel und vielfältig aufbereitet sein, sodass nicht nur eine Anschlussmöglichkeit an den Gegenstand gegeben, sondern später auch eine aktive Teilnahme der Lernenden möglich ist (Stichwort: Anschlusslernen).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Welche Themen sind aktuell? Wie sollen die Themen aufbereitet werden? Welche Themen sind für die Zielgruppe relevant? Welche Inhalte ermöglichen ein Anschlusslernen?</i></p>
<p><b>Herstellung von globalen, regionalen und lokalen Bezügen</b></p>	<p>Bei altersgerechten Bildungsangeboten ist ein globaler, regionaler und lokaler Bezugsrahmen herzustellen. Damit werden nicht nur Abhängigkeiten sichtbar, sondern auch unterschiedliche Bezüge zur Lebenswelt der TeilnehmerInnen hergestellt (Stichwort: Lebensweltbezug).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Ist ein globaler, regionaler und lokaler Zusammenhang sichtbar? Gibt es Bezüge zu globalen, lokalen und regionalen Kontexten? Können die TeilnehmerInnen Bezüge zwischen globalen, regionalen und lokalen Kontexten herstellen?</i></p>
<p><b>Reduzierte Komplexität und Veranschaulichung</b></p>	<p>Altersgerechte Bildungsangebote sind projektartig aufzubereiten bzw. sind komplexe Inhalte mittels exemplarischer und veranschaulichender Darstellungen zu reduzieren (Stichwort: Anschauungsrelevanz).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Auf Basis welcher Kriterien erfolgt die didaktische Reduktion? Ist das Thema/der Inhalt für eine exemplarische Darstellung geeignet? Wie können Stereotypisierungen vermieden werden? Ist das Thema tatsächlich anschaulich und beispielhaft dargestellt?</i></p>
<p><b>Unterstützung von Kooperation und Netzwerkbildung</b></p>	<p>Bildungsangebote für Ältere sollen (längerfristige) Kooperationen und Netzwerkbildung unterstützen. Das heißt, TeilnehmerInnen sollen sich nicht nur inhaltlich austauschen, sondern sich auch ihr Beziehungsnetz aktiv auf- und ausbauen können (Stichwort: Soziales Netzwerk).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Von welchen AkteurInnen wird das Bildungsangebot besucht? Wo gibt es Gemeinsamkeiten vs. Unterschiede? Wo bestehen Kooperationsinteressen? Welche Chancen und Risiken verbergen sich?</i></p>

<b>Förderung von intergenerationallem Lernen</b>	<p>Bildungsangebote für Ältere ermöglichen unterschiedliche Perspektiven in Bezug auf das Thema. Aufgrund dessen sollen die Teilnehmenden die Möglichkeit erhalten, sich mit unterschiedlichen Interessenskonstellationen auseinanderzusetzen (Stichwort Perspektivverschränkung).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Welche AkteurInnen nehmen am Bildungsangebot teil? Welche Vorteile bzw. welche Herausforderungen zeigen sich? Welche Gemeinsamkeiten können erarbeitet werden? Wie kann das Lernen voneinander, miteinander und/oder übereinander didaktisch-methodisch Unterstützt werden?</i></p>
--	---

### Didaktisch-Methodische Qualität

<b>Orientierung an den Teilnehmenden</b>	<p>Die Teilnehmenden stehen im Mittelpunkt des Bildungsangebots. Demzufolge existiert kein Einheitslehrplan, sondern immer eine Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen der Teilnehmenden (Stichwort: TeilnehmerInnenorientierung).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Werden die Interessen und Bedürfnisse der Teilnehmenden berücksichtigt? Wie können Bedürfnisse, Erwartungen und Interessen erhoben werden? Welche Lernformen und Methoden können dafür zum Einsatz kommen?</i></p>
<b>Unterstützung der Partizipation der Teilnehmenden</b>	<p>Das Bildungsangebot soll die Partizipation der TeilnehmerInnen fördern. Das Angebot soll aber nicht nur eine aktive Beteiligung aller Lernenden fördern, sondern auch die Autonomie und Selbstbestimmung von Lernprozessen unterstützen (Stichwort: Empowerment).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Wie kann die Teilhabe am Lernprozess unterstützt werden? Welche aktivierenden Methoden gibt es? Welche interaktiven Lernformen gibt es? Ist der Lernprozess offen und flexibel gestaltet? Gibt es Lernfördernde und -unterstützende Lernphasen?</i></p>
<b>Teilhabe an der Entwicklungsarbeit</b>	<p>Das Bildungsangebot soll die Teilhabe an der Entwicklungsarbeit unterstützen, sodass institutionelle, ökonomische, soziale und kulturelle (Bildungs-)Barrieren gemeinsam überwunden werden können (Stichwort: Community Education).</p>

	<p><b>Leitfragen:</b> <i>Wie kann die Teilhabe an einer gemeinsamen Entwicklungsarbeit unterstützt werden? Welche Methoden/ Lernformen bieten sich dafür an? Was sind die Interessen der Community und ihrer Mitglieder? Wer kann Strukturen zur Schaffung von Lerngelegenheiten bereitstellen?</i></p>
<p><b>Berücksichtigung von Gleichstellung</b></p>	<p>Gruppen werden in Bezug auf Geschlecht, Alter, Herkunft usw. vielfältiger und daher ist darauf zu achten, dass alle Beteiligten gleichwertig behandelt und auf gleicher Augenhöhe anerkannt werden (Stichwort: Diversität).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Gibt es ein Prinzip der Gleichstellung? Wird eine Begegnung auf gleicher Augenhöhe (didaktisch-methodisch) unterstützt? Wie begegnen sich die einzelnen AkteurInnen?</i></p>
<p><b>Einsatz von Methoden</b></p>	<p>Altersgerechte Bildungsangebote sollen in Bezug auf Methoden offen, flexibel und vielfältig gestaltet sein, sodass beim Lernen nicht nur die kognitive, sondern auch die emotionale und soziale Ebene angesprochen wird (Stichwort: Methodenvielfalt).</p> <p><b>Leitfragen:</b> <i>Welche Methoden sollen eingesetzt werden? Welche Methode fördert welche Lernebene? Passt die Methode zum Thema bzw. zur Aufgabenstellung? Ist die ausgewählte Methode für die Zielgruppe geeignet? Ist die Methode im Kontext der Rahmenbedingungen einsetzbar?</i></p>

#### 4. Schlussbemerkung und Ausblick

Insgesamt zeigt sich österreichweit ein sehr breites inhaltliches Bildungsangebot. Es existiert eine große inhaltliche Bandbreite an Bildungsangeboten<sup>23</sup>, wobei sich der Großteil der Angebotsvielfalt an altersgemischte TeilnehmerInnen richtet. Das heißt, es gibt eine Vielzahl an Weiterbildungsangeboten, die nicht explizit für die Zielgruppe der Älteren (Stichwort: 3. Lebensalter) ausgerichtet sind, dennoch aber durchaus auch die Zielgruppe der Älteren ansprechen können. Beispielsweise sei in diesem Zusammenhang an alle Kurse im Bereich Sprachen, Gesundheit, Religion/Spiritualität, Kultur, Sport/Bewegung usw. hingewiesen, die zumeist primär für alle InteressentInnen ausgeschrieben sind. Es scheint kaum zielgruppenspezifische Beschreibungen zu geben, nur vereinzelt verweisen AnbieterInnen bei ihren Ausschreibungstexten (im Titel und/oder in der inhaltlichen Beschreibung) explizit auf die Zielgruppe der Älteren (z.B. „Kurse für SeniorInnen“).

<sup>23</sup> Vergleiche dazu auch den Bericht „Bildung im Alter. Zwischen Exklusion und sozialer Differenzierung“ (2004) von Franz Kolland und Silvia Kahri.

Zudem findet sich das Thema „Bildung im Alter“ nicht ausschließlich im Sektor der Altenarbeit wieder, sondern es ist in allen klassischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung zu finden (vgl. dazu auch Sommer/Künemund/Kohli 2007: 80). Dennoch zeigt sich vereinzelt das ausschließliche Privileg der Altenbildung anhand der institutionellen Beschreibung (z.B. Seniorenbund Salzburg), wobei aber großteils Mischformen der Angebote – Altersbildungsangebote neben anderen Bildungsangeboten (z.B. Stift St. Georgen) – zu erkennen sind. Zum Teil versuchen Bildungseinrichtungen, die Altenbildung als eigenen Themenschwerpunkt herauszuarbeiten (z.B. Schulungszentrum Uranschek), beispielsweise in dem sie Kurse speziell für Ältere (z.B. „Computerkurse für Senioren“) anbieten. In diesem Zusammenhang sei aber noch einmal auf die Selektion der Zusammensetzung der TeilnehmerInnen hingewiesen, die nicht ausschließlich positiv zu sehen ist (vgl. Eierdanz 1992: 178).

Außerdem wurde sichtbar, dass neben der einfachen Titelbezeichnung (z.B. „Alt.Jung.Sein“ oder „Erste Schritte am Computer für 50+ – AnfängerInnen“) teilweise keine oder nur mangelnde inhaltliche Beschreibungen existieren; partiell aber durchaus auch sehr lange und ausführliche. Diese Auffälligkeit zeigt sich nicht nur – wie anzunehmen ist – bei unterschiedlichen BildungsanbieterInnen, sondern oft auch innerhalb *einer* Bildungseinrichtung (z.B. werden teilweise Sprachkurse inhaltlich nicht näher beschrieben). Doch ohne eine ausführliche inhaltliche Beschreibung ist für die InteressentInnen nicht immer nachvollziehbar, was sie sich von der Bildungsmaßnahme tatsächlich erwarten können. Bildungsangebote für Ältere sollen daher nicht nur offen und einladend gestaltet sein, sondern auch wesentliche Ausschreibungskriterien (u.a. Art, Titel, Kurz-/Langbeschreibung, Zielgruppe, Zeit, Dauer, Kosten) berücksichtigen. Die Ankündigungstexte sollen nicht nur „wohlklingend“ formuliert sein, sondern immer unter Berücksichtigung der Qualitätsstandards (siehe Punkt 3.1.1. Qualitätskriterien) beschrieben werden. Unterschiedliche Untersuchungsergebnisse (u.a. Sommer/Künemund/Kohli 2007: 78; Schlögl/Schneeberger 2003: 49) unterstreichen bereits die Wichtigkeit einer vollständigen und nachvollziehbaren Information im Vorfeld der Bildungsveranstaltung. Denn: Gute Vorabinformationen bilden einen wesentlichen Anstoß für den Besuch einer Bildungsmaßnahme.

Selbstverständlich bleibt im Kontext der Ergebnisse zu berücksichtigen, dass nicht alleine die Ausschreibungstexte ein Bildungsangebot attraktiv machen. Bestimmte Zugangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen nehmen ebenso Einfluss auf die (Nicht-) Teilnahme. Das heißt, Aspekte wie Preis, Termin oder Ort können durchaus auch als

Hemmfaktoren, an einer Bildungsmaßnahme teilzunehmen, wirken (vgl. Sommer/Künemund/Kohli 2007: 30 und 72). Auch eine zu geringe (Bildungs-)Beratung und/oder (Lern-)Betreuung kann sich negativ auf die Partizipation an Bildungsangeboten auswirken. In einzelnen Studien (u.a. Kolland 2005; Sommer/Künemund/Kohli 2007; Kade 2007; Kolland/Ahmadi 2010) wird bereits auf diese Faktoren (sowie auch auf weitere Faktoren wie beispielsweise soziale Herkunft, Bildungsniveau, Lernmotivation) hingewiesen und daher auch eine zielgruppengerechte Kursgestaltung für Ältere gefordert.

Im Kontext der Ergebnisse der vorliegenden Studie wäre aber dennoch eine qualitative Erhebung mit älteren Bildungsinteressierten interessant, wo nicht nur nach inhaltlichen Bildungsinteressen (Stichwort: Themenschwerpunkte) gefragt wird<sup>24</sup>, sondern auch nach Faktoren, die speziell im Kontext der Kurssauschreibung (Stichwort: (Online-)Ankündigungstexte) zu einer (Nicht-)Teilnahme an einem Weiterbildungsangebot beitragen. Das heißt, in der qualitativen Erhebung sollte erhoben werden, welche Ausschreibungskriterien (u.a. Art, Titel, Kurz-/Langbeschreibung, Zielgruppe, Zeit, Dauer, Kosten) die Zielgruppe tatsächlich für relevant erachtet und welche Kriterien in Rahmen der (Online-)Ausschreibung schlussendlich als „Knock-Out-Kriterien“ wirken. Auf Basis dieser Erkenntnisse könnte der oben entwickelte Kriterienkatalog erweitert bzw. konkrete Standards formuliert werden, die bei der Angebotsplanung und -entwicklung, speziell aber bei der (Online-)Ausschreibung der Kursangebote zu berücksichtigen sind.

---

<sup>24</sup> In diesem Zusammenhang kann auch auf die Studie „Bildungsbedürfnisse älterer Frauen (60+) in Österreich“ (2012) von Solveig Haring aufmerksam gemacht werden. Bei dieser Untersuchung wurde nach den individuellen Bildungsbedürfnissen älterer Frauen gefragt.

## Literatur

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) (2012): Altern und Zukunft. Bundesplan für Seniorinnen und Senioren. 2. Auflage. Wien: Eigenverlag.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung/Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz/Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.) (2011): Strategien zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. Wien: Eigenverlag.

Eierdanz, Jürgen (1992): Bildung für das Alter. Bildung für das Alter oder gegen das Altern? – Zum aktuellen Stand und zu den Perspektiven einer Altenbildung. In: Glaser, Hermann/Röbke, Thomas (Hg.): Dem Alter einen Sinn geben. Wie Senioren kulturell aktiv sein können. Beiträge, Beispiele, Adressen. Heidelberg: Hüthig Verlagsgesellschaft, 167-197.

Europäisches Parlament (2007): Arbeitsdokument über Freiwilligentätigkeit als Beitrag zum wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt. Ausschuss für regionale Entwicklung. Online im Internet: [http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/9/1/3/CH2176/CMS1248959661988/ep-harkin-papier\[1\].pdf](http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/9/1/3/CH2176/CMS1248959661988/ep-harkin-papier[1].pdf), am 17.12.2012

Glaser, Hermann/Röbke, Thomas (Hg.) (1992): Dem Alter einen Sinn geben. Wie Senioren kulturell aktiv sein können. Beiträge, Beispiele, Adressen. Heidelberg: Hüthig Verlagsgesellschaft.

Gruber, Elke/Brünner, Anita/Huss, Susanne (2009): Perspektiven der Erwachsenenbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens in der Steiermark (PERLS). Online im Internet: [http://www.ifeb.uni-klu.ac.at/fileadmin/eb/forschungsergebnisse/PERLS\\_Ergebnisse\\_Endfassung\\_Nov\\_2009.pdf](http://www.ifeb.uni-klu.ac.at/fileadmin/eb/forschungsergebnisse/PERLS_Ergebnisse_Endfassung_Nov_2009.pdf), am 28.12.2012

Gruber, Elke/Schlögl, Peter (2003): ONLINE-Katalog für Qualitätskriterien von Angeboten der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung. KundInnenorientierte Entscheidungskriterien für die Auswahl. In: Schlögl, Peter/Gruber, Elke (Hg.): Wo geht's hier zum „richtigen“ Kurs? Entscheidungshilfen für die Auswahl eines Kursangebots in der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung. Wien: Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – öibf, 9-12.

Haring, Solveig (2012): Bildungsbedürfnisse älterer Frauen (60+) in Österreich. Endbericht. Ein Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Graz: ohne Verlag.

Heidecker, Dagmar/Sauter, Hanns (2011): Qualitätsentwicklung und Nachhaltigkeit. In: Waxenegger, Andrea namens der Projektgruppe Lernen im späteren Lebensalter (Hg.): Lernen und Bildung im späteren Lebensalter. Leitlinien und Prioritäten 2020. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz, 34-49.

Kada, Sylvia (2007): Altern und Bildung. Eine Einführung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Kalbermatten, Urs (o.J.): Bildung im Alter. Online im Internet: <http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/senioren/downloads/bildung-im-alter.pdf>, am 27.12.2011.

Kolland, Franz (2005): Bildungschancen für ältere Menschen. Ansprüche an ein gelungenes Leben. Wien: Lit Verlag.

Kolland, Franz/Ahmadi, Pegah (2010): Bildung und aktives Altern. Bewegung im Ruhestand. Bielefeld: W Bertelsmann Verlag.

Kolland, Franz/Ahmadi, Pegah/Haas, Katharina (2009): Good Practice in der Seniorenbildung. Online im Internet: [http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/6/2/3/CH2227/CMS1314963502633/good\\_practice\\_endbericht\\_2009.pdf](http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/6/2/3/CH2227/CMS1314963502633/good_practice_endbericht_2009.pdf), am 27.12.2011.

Kolland, Franz/Kahri, Silvia (2004): Bildung im Alter. Zwischen Exklusion und sozialer Differenzierung. SWS-Rundschau. 44. Jahrgang: Heft 4, 464-488. Online im Internet: [http://www.sws-rundschau.at/archiv/SWS\\_2004\\_4\\_kolland\\_kahri.pdf](http://www.sws-rundschau.at/archiv/SWS_2004_4_kolland_kahri.pdf), am 27.12.2011.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2000): Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. Memorandum über Lebenslanges Lernen. Brüssel, den 30.10.2000. SEK(2000) 1832. Online im Internet: <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MemorandumDe.pdf>, am 28.12.2012.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2006): Mitteilung der Kommission. Erwachsenenbildung: Man lernt nie aus. Brüssel, den 23.10.2006. KOM(2006) 614 endgültig. Online im Internet: [http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2006/com\\_2006\\_0614de01.pdf](http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2006/com_2006_0614de01.pdf), am 28.12.2012

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2007): Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen. Aktionsplan Erwachsenenbildung. Zum Lernen ist es nie zu spät. Brüssel, den 27.9.2007. KOM(2007) 558 endgültig. Online im Internet: [http://ec.europa.eu/education/policies/adult/com558\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/policies/adult/com558_de.pdf), am 28.12.2012.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2009): Vorschlag für eine Entscheidung des Rates über das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit (2011). Brüssel, den 3.6.2009 KOM(2009) 254 endgültig. Online im Internet: [http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/9/1/3/CH2176/CMS1248959661988/entscheidung\\_der\\_kommission.pdf](http://www.bmask.gv.at/cms/site/attachments/9/1/3/CH2176/CMS1248959661988/entscheidung_der_kommission.pdf), am 17.12.2012

Mayring, Philipp (2002): Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 5. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Studium.

Moser, Heinz (2012): Instrumentenkoffer für die Praxisforschung. Eine Einführung. 5. überarbeitete und ergänzte Auflage. Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag.

Nuissl, Ekkehard (2009): Vorbemerkung. In: Tippelt, Rudolf/Schmidt, Bernhard/Schnurr, Simone/Sinner, Simone/Theisen, Catharina (Hg.): Bildung Älterer. Chancen im demografischen Wandel. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 7-8.

Rosenblatt, Bernhard von/Bilger, Frauke (2008): Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland – Eckdaten zum BSW-AES 2007. Online im Internet: [http://www.bmbf.de/pub/weiterbildungsbeteiligung\\_in\\_deutschland.pdf](http://www.bmbf.de/pub/weiterbildungsbeteiligung_in_deutschland.pdf), am 13.02.2009.

Schlögl, Peter/Gruber, Elke (2003): ONLINE-Katalog für Qualitätskriterien von Angeboten der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung. In: Schlögl, Peter/Gruber, Elke (Hg.) (2003): Wo geht's hier zum „richtigen“ Kurs? Entscheidungshilfen für die Auswahl eines Kursangebots in der allgemeinen und beruflichen Erwachsenenbildung. Wien: Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung – öibf, 9-12.

Schlögl, Peter/Schneeberger, Arthur (2003): Erwachsenenbildung in Österreich. Länderhintergrundbericht zur Länderprüfung der OECD über Erwachsenenbildung (im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur). Online im Internet: <http://www.wg.uni-klu.ac.at/ifeb/eb/oecd-hintergrundbericht.pdf>, am 27.04.2012.

Schlutz, Erhard (2006): Bildungsdienstleistungen und Angebotsentwicklung. Münster: Waxmann Verlag.

Siebert, Horst (2003): Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. 4. aktualisierte und erweiterte Auflage. München/ Unterschleißheim: Luchterhand.



Simon, Gertrud/Kolland, Franz/Waxenegger, Andrea (2011): Professionalisierung für die Bildung mit älteren Menschen/Generationen. In: Waxenegger, Andrea namens der Projektgruppe Lernen im späteren Lebensalter (Hg.): Lernen und Bildung im späteren Lebensalter. Leitlinien und Prioritäten 2020. Graz: Karl-Franzens-Universität Graz, 74-90.

Sommer, Carola/Künemund, Harald/Kohli, Martin (Hg.) (2007): Zwischen Selbstorganisation und Seniorenakademie. Die Vielfalt der Altersbildung in Deutschland. Berlin: Weißensee.

Stadelhofer, Carmen (1999): Selbstgesteuertes Lernen und Neue Kommunikationstechnologien. Online im Internet: <http://www.uni-ulm.de/LiLL/gutachten1/komtech.htm>, am 08.06.2011.

Statistik Austria (Hg.) (2004): Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003. Online im Internet: [ftp://www.statistik.at/pub/neuerscheinungen/lernen\\_web.pdf](ftp://www.statistik.at/pub/neuerscheinungen/lernen_web.pdf), am 28.11.2006.

Statistik Austria (Hg.) (2010): Österreich. Zahlen Daten Fakten. 10/11. Online im Internet: [http://www.statistik.at/web\\_de/services/oesterreich\\_zahlen\\_daten\\_fakten/index.html](http://www.statistik.at/web_de/services/oesterreich_zahlen_daten_fakten/index.html), am 10.03.2010.

Statistik Austria (Hg.) (2012): Wichtigste wirtschaftliche Eckdaten im Bundesländervergleich. Online im Internet: [http://www.statistik.at/web\\_de/services/wirtschaftsatlas\\_oesterreich/oesterreich\\_und\\_seine\\_bundeslaender/021513.html](http://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/oesterreich_und_seine_bundeslaender/021513.html), am 11.07.2012

Strategiegruppe Globales Lernen (Hg.) (2011): Qualitätskriterien und Leitfragen für Bildungsangebote zu Globalem Lernen. Online im Internet: [http://www2.komment.at/administrator/Globales\\_Lernen/Theoretische%20Beitr%20A4ge/Qualit%20A4tskriterien/Qualit%20A4tskriterien\\_Bildungsangebote\\_Strategiegruppe.pdf](http://www2.komment.at/administrator/Globales_Lernen/Theoretische%20Beitr%20A4ge/Qualit%20A4tskriterien/Qualit%20A4tskriterien_Bildungsangebote_Strategiegruppe.pdf), am 17.12.2012

Tippelt, Rudolf/Schmidt, Bernhard (2009): Demografische Entwicklung und die Bildung Älterer. In: Tippelt, Rudolf/Schmidt, Bernhard/Schnurr, Simone/Sinner, Simone/Theisen, Catharina (Hg.): Bildung Älterer. Chancen im demografischen Wandel. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 12-29.

Tippelt, Rudolf/Schmidt, Bernhard/Schnurr, Simone/Sinner, Simone/Theisen, Catharina (Hg.) (2009): Bildung Älterer. Chancen im demografischen Wandel. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) (Hg.) (2012): Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. VENRO-Diskussionspapier 1/2012. Online im Internet: [http://www.venro.org/fileadmin/redaktion/dokumente/Dokumente\\_2012/April/VENRO-Qualitaetskriterien%20f%C3%BCr%20die%20entwicklungspolitische%20Bildung.pdf](http://www.venro.org/fileadmin/redaktion/dokumente/Dokumente_2012/April/VENRO-Qualitaetskriterien%20f%C3%BCr%20die%20entwicklungspolitische%20Bildung.pdf), am 17.12.2012

Waxenegger, Andrea namens der Projektgruppe Lernen im späteren Lebensalter (Hg.) (2011): Lernen und Bildung im späteren Lebensalter. Leitlinien und Prioritäten 2020. Graz: Karl-Franzens Universität Graz.

Zech, Rainer (2008): Handbuch. Qualität in der Weiterbildung. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.

## Anhang

### Leitfaden für ExpertInneninterviews im Rahmen des Projekts „Bildung im Alter“ (2011-2012)

#### Soziodemografische Daten

Einrichtung/Institution:

Name:

Funktion:

Datum:

Dauer:

#### Vorstellung zum Projekt „Bildung im Alter“

- Ich bin vom „Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Abteilung V/6 – Grundsatzangelegenheiten der SeniorInnen-, Bevölkerungs- und Freiwilligenpolitik“ beauftragt, ein Projekt zum Thema „Bildung im Alter“ durchzuführen. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Erhebung von altersadäquaten Weiterbildungsangeboten, die nach Inhalt und Art der Weiterbildung analysiert werden. Die Rechercheergebnisse sollten auf Basis von ExpertInneninterviews erweitert und ergänzt werden, sodass Kriterien entwickelt werden können, die nicht nur aufzeigen, wo es bis dato kaum bzw. keine Weiterbildungsangebote für die Zielgruppe der Älteren gibt, sondern auch eine Hilfestellung für die Planung von Bildungsangeboten für die Zielgruppe der Älteren darstellen.

#### Aufgabenprofil sowie Klärung der Begrifflichkeit „Bildung im Alter“

- Ist „Bildung im Alter“ für Sie bzw. für Ihre Einrichtung/Institution ein aktuelles Thema? Wenn ja: Warum? Wenn nein: Warum nicht?
- „Bildung im Alter“ kann im Kontext von Angeboten unterschiedlich definiert werden (z.B. Kurse, Vorträge, Seminare usw. die speziell für die Zielgruppe der Älteren in der nachberuflichen Phase angeboten werden). Wie definieren Sie als Experte/Expertin „Bildung im Alter“?

### **Angebote und Erfahrungen**

- Bieten Sie selbst Bildungsveranstaltungen für Ältere an bzw. werden in Ihrer Einrichtung/Institution Bildungsveranstaltungen für Ältere angeboten? Wenn ja: Welche Angebote (Inhalte) bieten Sie bzw. bietet Ihre Einrichtung/Institution an? Wenn nein: Warum nicht?
- Gibt es Ihrerseits bzw. seitens Ihrer Einrichtung/Institution Vernetzungen mit anderen Bildungseinrichtungen, die ebenfalls Bildungsangebote für Ältere anbieten? Wenn ja: Warum und mit welchen Einrichtungen kooperieren Sie bzw. Ihre Einrichtung? Wenn nein: Warum nicht?
- Welche Erfahrungen haben Sie bzw. Ihre Einrichtung/Institution grundsätzlich mit Bildungsangeboten für Ältere gemacht?

### **Entwicklungstendenzen und Kriterien**

- Welche Entwicklungstendenzen sehen Sie bzw. Ihre Einrichtung/Institution (z.B. bei der Bildungsplanung) im Kontext von „Bildung im Alter“? Worin sehen Sie zukünftige Chancen bzw. Herausforderungen?
- Wie sollte aus Ihrer Sicht bzw. aus Sicht der Einrichtung/Institution ein Bildungsangebot für Ältere aufgebaut und eventuell beworben werden (z.B. Titel, Inhalt, Zielgruppe)?
- Im Rahmen des Projekts sollen Kriterien entwickelt werden, sodass BildungsanbieterInnen daran ansetzen und Bildungsmaßnahmen für Ältere (weiter-) entwickeln können: Können Sie Kriterien benennen, die zu einer (Weiter-) Entwicklung von Bildungsangeboten für Ältere beitragen?